© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pompilus albonotatus v. d. L. und Nomaden; ferner fingen wir: 1 *Hoplopus reniformis* L. und 1 *Sphex maxillosus* Latr., mehrere ♀ des Bienenwolfes *Philantus triangulum* Fabr., von denen jedoch die kleineren ♂ in verschiedenen Varietäten außerordentlich zahlreich vorhanden waren; an *Jasione montana* flogen vorzugsweise *Hedychrum lucidulum* Dlb. und *rutilans* Meg., die aber auch den Distelköpfen hin und wieder einen Besuch abstatteten und an gelben Wicken und dergl. *Anthidium strigatum* Latr., mehrere *Coelioxys* und andere Bienen.

Fast wären wir im Sammeleifer auf eine weibliche Kreuzotter getreten, die lang hingestreckt im Moose lag und durchaus keine Lust zeigte, auszuweichen. Einige vorsichtige Hiebe auf ihren Kopf brachte das hier seltene Reptil unbeschädigt in unsere Gewalt.

Erst gegen abend machten wir uns auf den Rückweg, nachdem wir vorher noch mehrere an der Heide sitzende Lehmnester der *Eumenes* eingesammelt und vergebens auf ein paar junge Turmfalken Jagd gemacht hatten, die, nach Futter schreiend, unweit unseres Sammelreviers in einem Stangenholzdickicht am Boden saßen. Noch manches brauchbare Insekt fiel uns auf dem Heimwege durch Abstreifen der Gräser und anderer am Wege stehender Pflanzen, vermittelst des Fangnetzes, in die Hände, und unsere Schachteln, Gläser und Büchsen waren über genug voll des verschiedensten Geziefers, als wir, lange nach Sonnenuntergang, zu Hause anlangten.

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Über das Auffinden und die Zucht der Raupe von *Hadena adusta* Esp. Die Raupe dieser größeren Noktue erzog ich häufiger und hatte bei ihrer Aufzucht wenig Verluste zu beklagen. Da ich hoffe, mit meinen diesbezüglichen Mitteilungen anderen Sammlern nützen zu können, erlaube ich mir, an dieser Stelle einige praktische Winke über das Auffinden und die Zucht dieser Eulenraupe zu geben.

An Herbstabenden — namentlich, wenn sich nach mehreren Regentagen warme Nächte einstellen und die Luft mit Feuchtigkeit geschwängert ist — ist die erwachsene Raupe von *Had. adusta* Esp. *(valida* Hübn.) von Mitte August an mit der Laterne zu suchen. Dieselbe ist hellrostbraun, unten grünlich gefärbt; der ganze Körper ist dunkel gerieselt. Mit der Dämmerung verläßt sie ihre den Tag über behaupteten Schlupfwinkel — dürres Laub, Grasbüschel und Moos —, um nun ihrer Nahrung nachzugehen. Dieselbe besteht außer aus anderen niederen Pflanzen besonders aus den Blättern des Heidekrauts und der Goldrute *(Solidago virgaurea)*. Bisweilen findet man sie auch an *Galium*, zahlreicher noch auf Scabiosen, deren Blüten sie gern verzehrt. Man vergesse auch nicht, an lichten Waldstellen und Waldblößen, wo die Futterpflanzen in Menge wachsen, die Zweige der Sträucher und Stengel der Pflanzen in der Nachbarschaft abzuleuchten. Am Tage diese Raupe zu suchen, ist viel weniger aussichtsvoll; man findet sie ja bisweilen beim Zusammenharken dürrer Blätter oder auch in der Moosdecke versteckt; indessen ist der Nachtfang bei Laternenschein weit lohnender.

Die Aufzucht bietet nicht viel Schwierigkeiten. Blüten von Scabiosen, welche die Raupe gern frißt, dauern bis spät in den Herbst hinein. Sind diese nicht mehr zu bekommen, so pflanze man einige Heidesträucher unter Zugabe von passendem Erdreich in einen großen Blumentopf und überbinde dann sorgfältig das Ganze mit Gaze. Sollte die Futterpflanze verwelken, bevor sämtliche Raupen ihr Winterlager bezogen und sich eingesponnen haben, so wird eine frische daneben gestellt. Doch hüte man sich, die alten, verwelkten Pflanzen zu entfernen; läßt man diese nicht an Ort und Stelle, so werden die eingesponnenen Raupen leicht gestört und liefern den Falter entweder verkrüppelt oder gar nicht. Die Raupe liegt — wie die von *Agrotis umbrosa, xantographa* u. s. w. — den Winter, ohne sich zu verpuppen, in einem Gespinst, welches unter Moos in der Erde befestigt ist. Nachdem sie aus ihrem Winterschlaf erwacht ist, verpuppt sie sich im Frühjahr, ohne weiter zu fressen, und liefert im Mai oder spätestens im Juni den Falter. Die Behälter mit den eingesponnenen Raupen, die ich noch mit einer ziemlich festgedrückten Moosschicht und trockenen Blättern bedeckt hatte, stellte ich den Winter über ins Freie; erst im Februar nahm ich sie nach dem Boden, wo ich sie bis zur Entwickelung der Falter ließ. Sollen sich die Raupen wohlfühlen und die Zucht von Erfolg begleitet sein, so müssen die Raupen häufiger bespritzt werden, damit sie nicht vertrocknen und nach der Überwinterung desto leichter die Raupenhaut abstreifen können. Das Kalthalten der Raupen im Winter, womöglich die Einwirkung der kalten Temperatur im Freien,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erscheint mir unbedingt notwendig. Treibversuche, wie solche bei verwandten Arten, z. B. *Hadena basilinea, didyma, rurea* und anderen, wohl gelingen, wollten bei *Hadena adusta* nicht glücken. O. Schultz.

Afrikanische Käfer, gesammelt von Graf von Götzen auf seiner Reise „Durch Afrika von Ost nach West" (d. i. zugleich die Aufschrift seines Reisewerkes, Berlin 1895, herausgegeben von der geographischen Verlagshandlung Dietrich Reimer), welche Karl Kaeseberg bestimmt und zusammengestellt hat (vergl. S. 396 ff der genannten Reisebeschreibung). Das Ergebnis lautet 75 Arten, von denen folgende sechs neu sind:

1. *Syndesus götzeni*, eine *Lucanidae*,
2. *Epilachna kaesebergi*, eine *Coccinellidae*,
3. *Aspidomorpha götzeni*, eine *Chrysomelidae*,
4. „ *nigricornis*, „ „
5. „ *sternalis*, „ „
6. *Monolepta kerstingi*, „ „

Hiervon sind No. 3 und No. 6 näher beschrieben.

Aspidomorpha götzeni ist ein Schildkäfer von länglichrunder Gestalt und 10 mm Länge. Das Schild ist schwach gewölbt und nach hinten etwas zugespitzt. Die Enden der Epipleuren sind dicht behaart. Die Oberseite ist blaßgelb. Die Flügeldecken zieren bräunliche Punktreihen.

Monolepta kerstingi ist ein Blattkäfer von 7 mm Länge. Die Flügeldecken sind sehr fein, fast spärlich punktiert und wie die Brustringe und Beine glänzend schwarz mit einem Schimmer ins Violette. Die Hinterleibsringe sind strohgelb, dagegen rotgelb das Halsschild, der Kopf und die ersten beiden Fühlerglieder. Das Halsschild ist breiter als lang, und die Schultern treten etwas hervor.

Die Reise, die in äquatorialer Breite quer durch Afrika führte, lieferte unter anderm Exemplare von *Ateuchus sacer*, eine Art, die man früher auf Nordafrika und Südeuropa beschränkt glaubte, und von *Goliathus giganteus*, denen der große dreieckige Fleck auf der Naht fehlt.

Eine photographische Tafel veranschaulicht die zwölf größten und interessantesten Arten. König.

Am 17. November v. Js. erbeutete ich in einem Fabrik-Etablissement, unten an der Thür sitzend, eine frischgeschlüpfte *Brotolomia meticulosa*; am 29. November schlüpfte Herrn König hier noch ein ♀ von *Acherontia atropos*, und am 1. Dezember aus schon vorjährig überwinterter Puppe ein *Endromis versicolora* im ungeheizten Zimmer, während letzteres Tier den Winter 1895/96 als Puppe im geheizten Zimmer zugebracht hat, ohne dieselbe zu verlassen. H. Gauckler, Karlsruhe.

Litteratur.

Howard, L. O., and Marlatt, C. L. The San Jose Scale *(Aspidiotus perniciosus* Comstock*)*; its occurrences in the United States with a full account of its life-history and the remedies to be used against it. Departement of agriculture; division of entomology. Washington, 1896. 80 pag. with 8 ill.

Die Litteratur der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem Gebiete der „angewandten" Entomologie ist höchst beachtenswert. Sie geht besonders von den staatlich wohlorganisierten Beobachtungscentren aus, welche sich außer sorgfältiger Untersuchung der Lebensweise der Schädlinge namentlich auch experimentale Versuche zu ihrer Vernichtung angelegen sein lassen. Ich glaube, daß diese Einrichtung in derartiger Vollkommenheit auch hier zum Segen gereichen würde; besonders möchte sich auch die dort eingeführten Bekämpfungs-Maßregeln mit Vorteil überall prüfen lassen.

Jene Schildlaus bildet drüben offenbar eine ernste Gefahr für den Bestand von fruchttragenden Bäumen jeder Art, deren Äste und Zweige sie ebenso sehr heimsucht wie die Blätter und Früchte. Seit dem Jahre 1880 hat sie sich, vermutlich einige Jahre vorher, von Chile nach Kalifornien verschleppt, immer weiter nach Osten, bis an den Atlantischen Ocean ausgebreitet, und zwar wesentlich nur in den „austral regions". Diese einzelnen Daten sind mit großer Vollständigkeit vorgeführt.

Dann folgt die Charakterisierung der Gewohnheiten und Lebensweise des *perniciosus* (nature of the damage, food-plants, life-history, descriptions of scale and insect, means of distribution), deren interessante Verhältnisse ich hier nicht einmal berühren kann. Die Darstellung wird durch die prägnante Illustration der Jugendzustände wie der Imagines selbst vorzüglich unterstützt.

Diesem Kapitel schließt sich das folgende: Parasiten und andere natürliche Feinde des Schädlings, entsprechend, an.

Last not least wird endlich in ausführlichster Weise (pag. 56—67) der Vorbeugungs- und Bekämpfungs-Maßregeln gedacht, welche vorteilhaft in einem „summary of recommendations" pointiert werden.

Kleinere Kapitel: Record of experiments with winter washes, the nursery question, legislation, the sale of infested fruit, schließen die Arbeit, welche eine Bibliographie des *perniciosus* ergänzt.

Die vorliegende Untersuchung einer eminent schädlichen Coccide — schädlich allerdings bisher nur drüben! — ist von allgemeinstem Interesse; sie wird sicher mit großem Nutzen auch von unseren Entomologen studiert werden. Schr.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Bunte Blätter. 31-32